Der Neubau des Dachauer Kastenamts im Jahre 1790

Von Dr. Peter Dorner

Gegenüber der Dachauer Pfarrkirche steht – noch als abschließende Kulisse des Marktplatzes – am Beginn der Augsburger Straße das Gebäude des Finanzamtes. Seine schöne klassizistische Fassade liegt etwas zurückgesetzt hinter einer grünen Terrasse und unterstreicht zusammen mit dem breiten Walmdach die Vornehmheit des Hauses, dem man gerne eine buntere Vergangenheit als die eines nüchternen Steueramtes zuerkennen möchte. Dennoch ist das Gebäude – das sei hier vorweggenommen – als Wohnung und Amtsgebäude für den Kastner erbaut worden, jenen kurfürstlichen Beamten, dem die Einziehung der Steuern oblag und es drückt die Bedeutung aus, die diesem Amtsträger zuerkannt wurde. Wie der Name sagt, war sein Beruf aus der Verwaltung des herzoglichen Getreidekastens hervorgegangen und erinnerte an eine Zeit, in der die Steuern noch in Naturalabgaben bezahlt wurden.

Mit der Geschichte des Kastenamtsgebäudes hat sich der verdiente Dachauer Historiker Dr. August Kübler in zwei Büchern beschäftigt: 1928 erschien »Dachau in verflossenen Jahrhunderten«, das jüngst in einer Reprint-Ausgabe neu aufgelegt wurde[1]. Hier findet man auch die Reihe der jeweiligen Amtsträger vom 14. Jahrhundert bis 1918[2]. 1934 gab Kübler dann das Buch »Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau« heraus[3], das ebenfalls über das Kastenamt in der Augsburger Straße Nr. 2 berichtet. Bedauerlicherweise sind diese Bücher ohne wissenschaftlichen Apparat erschienen, d. h. es werden keine Quellenbelege angegeben. Trotzdem weiß man aus Einzeluntersuchungen, daß Küblers Angaben zuverlässig sind und man ihnen im wesentlichen folgen darf. Bei den Berichten über das Kastenamtsgebäude finden sich jedoch einige Unstimmigkeiten, auf die unten näher eingegangen wird.

Das Anwesen an der Augsburger Straße ist aus zwei Häusern entstanden, die der Herzog 1556 und 1562 aus privater Hand erwarb[4]. Wie das erste Kastenamtsgebäude ausgesehen hat, ist uns nicht überliefert. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts muß es aber sehr baufällig gewesen sein, da im Jahre 1760 der Dachauer Schloßmaurermeister Anton Glonner einen Kostenvoranschlag zur Reparierung der

Wohnung und besonders der »ruinösen Tachung« lieferte.[5] Im wesentlichen handelte es sich um Sicherung des Daches, das damals mit Eichenschindeln eingedeckt war. Die Arbeiten führte Zimmermeister und Brunnmeister Joseph Hagn aus Dachau aus.[6] Die Gesamtsumme der Reparatur von nur 120 fl 2½ kr läßt schließen, daß man keine größeren Summen mehr an das alte Gebäude verschwenden wollte.

Baurechnung 1790

Im Jahre 1790 entschloß sich daher die kurfürstliche Hofkammer das alte Haus niederzulegen und einen völligen Neubau zu errichten. Er wurde innerhalb einer Saison erstellt und kostete 4881 fl 1½ kr. Wir sind über die Einzelheiten dieses Baues gut unterrichtet, da der Akt »Rechnung aller Einnahm und Ausgaben des im heurigen Jahr geführt Kurfürstl. Kastenamts-Wohnungs-Bau zu Dachau de Anno 1790«[7] erhalten geblieben ist.

Wird heutzutage ein neues Haus gebaut, so findet man daran eine Bautafel mit Angabe des Bauherrn, des Architekten und der ausführenden Firmen. Bauherr des Dachauer Kastenamtes war die kurfürstliche Hofkammer, vertreten durch Johann Baptist von Rogister, Hofkammerrat und Kastner bzw. Rentbeamter von 1784 bis 1807.[8] Rogister hat auch die Baurechnung unterzeichnet zusammen mit seinem Sekretär Sebastian Knorr, der von 1783 bis 1791 tätig war.[9]

Zunächst hatte man den Schloßmaurermeister Anton Glonner die Kostenvoranschläge erstellen lassen, wohl um ihn nicht zu übergehen. Doch er muß damals mit fast 70 Jahren schon gebrechlich gewesen sein und hat nur noch nominell die Oberaufsicht geführt. Über die Maurermeisterfamilie Glonner sind wir durch eine eingehende Untersuchung von Max Gruber recht gut unterrichtet.[10] Der erste in der Generationsreihe, Gregor Glonner, war von Greiling bei Bad Tölz im Jahre 1701 nach Dachau gekommen, hatte dort die Witwe des Schloßmaurermeisters Johann Öttl geheiratet und dadurch dessen Nachfolge erhalten. Glonner hat noch zwei weitere Ehen geschlossen, denen zahlreiche Kinder entsprossen. Über die Frau eines Sohnes sind die Glonner mit der Hofgärtnerfamilie Effner verwandt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß der Taufpate des 1723 geborenen Sohnes Anton der berühmte Hofbaumeister Joseph Effner war. Anton Glonner ist seinem Vater 1746 im Amt des Schloßmaurermeisters gefolgt und hat es bis zu seinem Tode Anfang der 90er Jahre bekleidet. In Glonners Werkliste ragt als bedeutendste Arbeit der Neubau der Vierkirchener Pfarrkirche 1753 heraus.

Als Architekt des Kastenamtsgebäudes ist der damalige Palier und Nachfolger des Schloßmaurermeisters Glonner, Anton Hergl,[11] anzusehen, der auch die Bauaufsicht führte. Von ihm heißt es in der Rechnung:[12] »Dem Palier wurden wegen Verfassung der Planer und da er vom 16. August an kein Wochenlohn mehr erhielt, weil selber zugleich die Dachauer Bürger-Arbeit[13] überkummen und von dort das Wochenlohn erhalten, wegen Absicht auf dem Ausbau nach Scheins bezahlt 16 fl.« Die ruhige Einteilung der fünfachsigen Fassade mit Ausbildung des Erdgeschosses als Rustika deutet auf ein sicheres Formgefühl Hergls. Die drei mittleren Fensterachsen sind etwas vor die Fläche der übrigen Hauswand gestellt, wodurch ein Mittelrisalit hervorgehoben wird. Dieses wird noch betont durch die geringeren Abstände der Fenster und ihre besondere Rahmung. Das hohe Walmdach mit den beiden Schornsteinen an den Firstecken bestimmt wesentlich die Gewichtigkeit des Hauses, das man durch ein großes Tor neben der Schloßgasse betritt.

Die Bausumme in Höhe von 4881 fl 1½ kr entsprach damals etwa dem Wert eines großen Bauernhofes. Eine Aufschlüsselung der Baukosten ergibt, daß etwa die Hälfte der Summe auf Löhne, ¼ auf Material und ¼ auf den Innenausbau fällt.[14]

Baumaterialien

Insgesamt sind für die Baumaterialien des Kastenamtsgebäudes 1110 fl 40 kr ausgegeben worden. Man hat sie zumeist aus der näheren Umgebung bezogen. So stam-

Das alte kurfürstliche Kastenamt, spätere Rentamt und heutige Finanzamt in Dachau, Augsburger Straße.
Foto: Dr. Peter Dorner

men 4500 Mauersteine vom Bierbräu zu Dachau, Jakob Rottmanner.[15] Der Ziegler von Udlding, Joseph Feicht,[16] lieferte Pflastersteine und Dachplatten. Die notwendigen 90 Fuder Sand kamen von Kaspar Krebs aus Dachau.[17] Kalk und Gips wurden durch den Floßmeister zu Tölz, Kaspar Krünner, offenbar auf dem Wasserwege herbeigeschafft. Das Bauholz schlug das Forstamt Dachau. Es ist eigens vermerkt: »Joseph Kaindl von Kapplhofen hat 140 Stäm Bauholz gehauen und hiefür erhalten 7 fl.«[18] Latten und Bretter wurden in mehreren Sägewerken gekauft: von Anton Großmüller, Sagmüller am Lehel in München, Leonhard Rottmühler von Saltenau,[19] der Marktkammer Dachau und dem Bierbräu Jakob Rottmanner aus Dachau. Die Schuttabfuhr schließlich verrechnen Jakob Deichl[20] von Mitterndorf und Mathias Sammer[21] von Webling.

Handwerker

Die Ausführung der Maurerarbeiten lag in den Händen des Poliers Anton Hergl, Glonners Nachfolger im Amt von 1792–1812. Insgesamt betrugen die Maurerlöhne 1892 fl 46 kr. Die Zimmererarbeiten wurden in Höhe von 363 fl 30 kr vom Brunn- und Zimmermeister Melchior Hechensteiner[22] in Rechnung gesetzt. Hierzu kommen noch die Fuhr- und Taglöhne in Höhe von 345 fl 9 kr.
Der Innenausbau des Kastenamtsgebäudes hat 1168 fl 56 kr gekostet. Die Hauptsumme von 552 fl 10 kr ging an den Kistler Innozenz Steinhauser,[23] einem geborenen Lenggrieser, der 1778 nach Dachau geheiratet hatte und dort 1838 starb. Sämtliche Schlosserarbeiten in Höhe von 343 fl 4 kr wurden an Schlossermeister Joseph Heidenberger[24] vergeben, der aus Neumarkt stammte und 1782 in Dachau das Bürgerrecht erhalten hatte. An weiteren Handwerkern werden genannt: der Schmied Ignaz Wimmer,[25] der Glasermeister Ignaz Manhard,[26] der Kupferschmied Franz Blimel[27] und der Malermeister Melchior Pillat.[28] Die Öfen des Hauses setzte der aus Berbling bei Bad Aibling stammende Abraham Roßmann,[29] der 1780 das Dachauer Bürgerrecht erlangt hatte und 1825 hier starb. Er wird auch den schweren Eisenofen aufgestellt haben, für den das Eisenwerk in Obereichstätt die Platten geliefert hatte, die samt Fuhr den stattlichen Preis von 41 fl 42 kr kosteten.

Weitere Schicksale des Hauses

Die Regierungszeit des Kurfürsten Karl Theodor hat Dachau nicht nur den Ausbau der steilen Bergstraße gebracht, die daher heute noch Karlsberg heißt, sondern auch ein neues, stattliches Kastenamtsgebäude. Im Zuge der Verwaltungsreformen des Ministers Montgelas wurde es 1803 in Rentamt umbenannt. Nach Kübler[30] hat dann am 30. Juni 1827 der Markt Dachau um 4625 fl das Haus gekauft, es jedoch zehn Jahre später um die gleichen 4625 fl an den Staat zurückgegeben. Ein erneuter Ausbau erfolgte 1904/1905 durch einen Flügel im Garten. Seit 1921 wohnt der Vorstand des Finanzamtes aus Raummangel nicht mehr in dem Gebäude, das heute auch für das Amt zu eng geworden ist. Es entsteht daher nun an der Brucker Straße ein völlig neuer Baukomplex. In das alte Haus soll das nun schon jahrzehntelang heimatlose Dachauer Museum einziehen.

Das Problem »Minucci-Palais«

Das Dachauer Kastenamt läuft heute in der Literatur unter der Bezeichnung »ehemaliges Minucci-Palais«. Dies geht zurück auf eine Stelle bei Kübler, die dieser in seinem 1928 erschienenen Buch bringt,[31] bemerkenswerterweise aber in dem späteren Werk von 1934 weggelassen hat. Kübler berichtet da, daß der Markt Dachau das Haus 1837 wieder an den Staat zurückverkauft habe. Er fährt fort: »Vorher diente es der gräflich Minuccischen Familie als Winteraufenthalt. An sie erinnerten noch die auf der Straßenseite des Gebäudes angebrachten Silhouetten der Erbauer.« Aus dieser Schriftstelle mußte man zunächst folgendes schließen: Das Haus wurde durch die Grafen Minucci erbaut, es erinnern ja noch die beiden Fassadenreliefs an sie. Man könnte dann weiter ableiten, daß das Haus als Adelspalais zu betrachten sei. Nun kommen aber die Grafen Minucci als Erbauer nicht in Frage. Zudem zeigt die linke der beiden stark überstrichenen Portraitsilhouetten an der Fassade eine auffallende Ähnlichkeit mit Kurfürst Karl Theodor, der ja in der Tat der Erbauer des Hauses war. Das rechte Medaillon, ein Frauenkopf, stellt wohl die Kurfürstin Maria Leopoldine dar. Wenn die Grafen Minucci das Haus schon nicht erbaut haben: könnten sie es nicht kurzzeitig besessen haben oder als Mieter des Marktes bewohnt haben? Auch dies ist sehr unwahrscheinlich. Die Grafen Minucci waren im 18. Jahrhundert die Hofmarksherren von Odelzhausen. Aus Italien stammend waren sie über eine militärische Karriere zu Ansehen gelangt und haben in Odelzhausen ein stattliches Barockschloß erbaut.[32] In München besaßen sie drei Häuser, von denen eines als Palais der Familie reich eingerichtet war.[33] Es ist kaum wahrscheinlich, daß bei einem solchen Besitz in der Residenzstadt noch das Verlangen nach einer Wohnung im Markt Dachau bestand, zumal man ja die Hofmark Odelzhausen von München aus in einer Tagereise erreichen konnte. Die Minucci sind 1813 mit dem Grafen Ferdinand, königlich bayerischer Kämmerer, Generalleutnant und Capitaine en chef der Leibgarde ausgestorben. In seinem Nachlaßinventar[34] findet sich kein Besitz in Dachau verzeichnet. Universalerbe war der Neffe Graf Joseph Anton von Törring-Seefeld, dessen Linie sich künftig Törring-Minucci nannte. Gegenüber den Angaben bei Kübler ergibt sich zudem noch die chronologische Schwierigkeit, daß dieser das Dachauer Haus noch für 1813, das Jahr des Aussterbens der Minucci, als Rentamt vermerkt.
Zusammenfassend kann man feststellen: ein Palais der Grafen Minucci war dieses stolze Haus am Dachauer Marktplatz nicht. Es ist 1790 als Kastenamt erbaut worden und steht für eine lückenlose vierhundertjährige Tradition des Fiskus. Wenn in naher Zukunft in die Räume dann das Dachauer Heimatmuseum einziehen wird, findet die Reihe vom herzoglichen Kastenamt über das königlich bayerische Rentamt zum heutigen Finanzamt ihren Abschluß.

Anmerkungen:
Zahlreiche Angaben verdanke ich Herrn Dr. Hanke; ich habe sie im folgenden mit (H.) gekennzeichnet.
[1] *Kübler*, August: Dachau in verflossenen Jahrhunderten.

Dachau 1928, Reprint-Ausgabe Dachau 1981. Im folgenden zit. *Kübler* I.

[2] *Kübler* I, 53 ff.

[3] *Kübler*, August: Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. Münnerstadt 1934. Im folgenden zit. *Kübler* II.

[4] *Kübler* I, 59; *Kübler* II, 57.

[5] StA München Pfl.Ger. Dachau A141 (alte Signatur HStA GL Dachau 295): »Akt Reparaturen an der kftl. Kastnerwohnung in Dachau betr. 1760.«

[6] Brunn- und Zimmermeister Joseph Hagn heiratet in zweiter Ehe am 23. Oktober 1746 die Tagwerkerstochter Ursula Höglmüller aus Dachau, die nach dem am 14. Juni 1762 erfolgten Tod ihres Mannes den Zimmermeister Melchior Hechensteiner heiratet, der damit das Amt des Dachauer Brunnmeisters übernimmt (H).

[7] StA München, Hofkammer, Ämterrechnungen: Dachau Kastenamt: Baurechnung über den Kastenamtswohnungsbau 1790.

[8] *Kübler* I, 56.

[9] *Kübler* I, 49.

[10] *Gruber*, Max: Die Dachauer Schloßmaurermeisterfamilie Glonner. Amperland 2 (1966) 11–14.

[11] Zur Familie Hergl vgl. *Hanke*, Gerhard: Dachauer Kunsthandwerker. Amperland 13 (1977) 211–215. Im folgenden zit. *Hanke*. – Anton Hergl, * ca. 1758 in München, war bis 1792 churfürstlicher Bruck- und Straßenpalier, wurde 1792 in Nachfolge von Anton Glonner Schloßmaurermeister in Dachau (hier 1792 Bürgerrecht) und gleichzeitig in Nachfolge des Maurermeisters Alexander Premb Marktmaurermeister, wodurch die beiden Ämter erstmals in eine Hand vereinigt wurden (H).

[12] Wie Anmerkung 7.

[13] Er wurde deshalb 1792 auch Marktmaurermeister vgl. Anm. 11.

[14] Die Kostenrelation beim Rohbau von Löhnen zu Material wie 66 % zu 33 % ist heute etwa umgekehrt. Zudem macht der Anteil des Innenausbaus aufgrund der höheren Wohnansprüche heute einen größeren Anteil der Bausumme aus.

[15] Jakob Rottmanner, Dachauer Mitterbräu, Bürgerrecht 1783, stammt aus Kronwinkl, kaufte den Mitterbräu 1783 um 40 000 fl, † 26. 10. 1806 in Dachau; bei der Ziegelei handelt es sich wahrscheinlich um die alte Dachauer Marktziegelei, die dann nach den Napoleonischen Kriegen zum Kraisywirt (Eitlwirt) gehört (H).

[16] Joseph Feicht wird zwischen 1787 und 1790 als Baumeister und Ziegelmeister des kurfürstlichen Hauptkassiers Danzer in Udlding genannt. Mit der Unterstellung des Udldinger Sedlhofes (ohne Feldbau) unter die Verwaltung von Schleißheim (nach einem langen Prozeß der Hofkammer mit Danzer) im Jahre 1790 wird ein Simon Past Ziegler in Udlding (H).

[17] Kaspar Krebs (typischer Fischername!) war Fischer in Dachau, stammte von Ampermoching, Dachauer Bürgerrecht 1772 durch Heirat am 10. 2. 1772 in Dachau mit der Fischerswitwe Katharina Ernst, † 24. 2. 1815 in Dachau (H).

[18] Größtes kurfürstliches Gehölz (heute Staatsforst) im Landgericht Dachau war der Lindacher Forst (H).

[19] Die Mahlmühle, München, Kolosseumstraße 1, wurde auch Saldenauer Mühle genannt; OA 90 (1968) 95 (H).

[20] Jakob Deichl, Gütler in Mitterndorf, heiratet am 6. 11. 1770 in Mitterndorf, † nach 1801 (H).

[21] Mathias Sammer, Weber in Webling, heiratet am 13. 3. 1790 in Dachau, † 29. 9. 1837 mit 82 Jahren in Webling (H).

[22] Melchior Hechensteiner (vgl. Anm. 6), Brunn- und Zimmermeister, heiratete am 16. 8. 1762 in Dachau Ursula, die Witwe des Joseph Hagn und übernahm damit dessen Amt, † 19. 10. 1796 in Dachau (H).

[23] *Gruber*, Max: Dachauer Kistler, Schreiner und Drechsler des 17. und 18. Jahrhunderts. Amperland 11 (1975) 41f.

[24] *Hanke* 214.

[25] Vgl. *Rüffelmacher*, Ingeborg: Die Schmiedemeister im alten Markt Dachau. Amperland 17 (1981) 218.

[26] Glasermeister Ignaz Manhard, stammt von Bad Tölz, heiratet am 27. 1. 1783 in Dachau, † 20. 9. 1820 in Dachau (H.).

[27] Kupferschmied Franz Blimel stammt aus Burghausen, Dachauer Bürgerrecht 1771, heiratet am 20. 8. 1771 in Dachau, † 4. 8. 1793 in Dachau (H.).

[28] Malermeister Melchior Pillat war kein Dachauer Bürger (H.).

[29] *Hanke* 121.

[30] *Kübler* I, 59f; *Kübler* II, 58.

[31] *Kübler* I, 60.

[32] *Dorner*, Peter: Schlösser und Burgen um Dachau. Dachau 1956, 46–52.

[33] Archiv *Törring-Jettenbach* (deponiert im StA München) D 16.

[34] Archiv *Törring-Jettenbach* D 19.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Peter Dorner, Taufkirchenweg 2, 8232 Bayerisch Gmain